



№ 17 (70) Kriegsgefangenenlager Banda. Bd. III.
26. Jan 1919.

Inhalt: Ein russischer Gedenktag. - Einigenberichts für Langmuir (Zyklus). - Gedenktag zur Eingabe in Schanghai. - Lillars-Nachspiel. - Kolonial-Konzept des Engel-Vertrags am 19. Jan. 1919. -

Ein erster Gedenktag

Als man von Jahresfrist an dieser Halle schliefen, in dem Sinne zu stehen alles davon, das in diesem Welt von seinem Kaiser innerlich und äußerlich zu kommen, da glaubte noch niemand von uns, das ihnen dies jemals gelingen würde. Das weißt man nicht nur von den zahllosen politischen Wärmungen und Unterwürfungen, die das Welt unter den und allein fühlbaren Überflüsse wünschtesten und bewegten? Glaubt ist die Ziel erreicht: es gibt keinen in diesem Kaiser mehr, der Ernst, der 30 Jahre lang das Reich davon getragen hat, lebt in der Verbannung. Das in diesem Kaiserreich, die Zukunft und der Mann ungeliebter Gesseln, zusammengefasst im Namen seiner die Völker und durch das Blut der Luft der Kaiserreichs -

es ist dasin. Fast gleicht es dem flüchtigen Leben eines Fe-
tagelings, denn nicht nach Jahreszeiten misst die Geschichte,
sondern nach Jahreszeiten und Jahreszeiten. Aber was ist
denn wirklich nur ein künstliches Gebilde, das nicht die
wahren Verhältnisse gesehener hat, daß es ja auch ausstehen
kann, wenn sofort zum Tode fallen müßte? Warum nicht dann
nicht mit Kraft von einer „Winterrückführung“ des alten Reichs
und seines Reichthums? Ist denn nicht damals das alte
Reich nach Jahreszeiten der Feinde, besetzt von den im-
merwährenden Herrschern der Gabelung - Lotharingen, wenigstens als
ein von dem Reich der Nationen?

Genau, man soll keine Gefühlspolitik treiben; in dem ab-
läufigen Fällen müßte sie zum Nachteil stehen, nur, statt
mit der Wirklichkeit und der ersten Verhältnisse zu rechnen,
sie folgt. Aber nicht dünkt, als gäbe es im Nachleben von
Gefühlspolitik noch zu unterschiedener unerschöpflicher
Kunstleistungen, die sich im Ganzen des Volkes verankert
sind. Dazu gehört noch auch der deutsche Kaiserthum!
Es lebt nicht nur im geistlichen Gefühl der Romantiker,
im reinen Gefühl der durch Überlieferung und Gesetz
strenge monarchische Verfassungen, nein, es lebt und
weht im ganzen großen deutschen Volk. Die Verfassung
an jener glorreichen Zeit deutscher Vergangenheit, da ein
Otto der Große, ein Friedrich Barbarossa, ein Heinrich v. dem
deutschen Kaiserthum die Verfassung, sie ist heute noch nicht

unterschieden. Nicht unpaßend sang das Volk Jahreszeiten
die Tage von Kaiser Robert im Engländer, der der west-
lich, bis das Reich der Herrlichkeit wieder aufgewacht sei.
In demselben „Jahrzeiten und Verfassungen“ lesen wir den
Satz: „Die deutsche Verfassung ist die Verfassung eines
auf den sich ihre Anfänglichkeit konzentriert.“ Konkreter
ein wenig der Überzeugung eines geistigen Fortschritts Man-
nes, der sich in unserer Zeit gebildet hat und in unserem
früheren geistigen Leben eine bestimmte Rolle spielt. In
seinem Buch „Der deutsche Reich“ sagt Walter Rathenau:
„Unser deutsches geistiges Leben ist monarchisch und provin-
ziell eine seiner wenigen Stärken.“

Kann man aber diese beiden Zeiten völlig verschwin-
den lassen und die deutsche Kraft haben, nein, so fragt man
sich, hat denn alles so kommen können? Göttern die Un-
macht, so bleibt keine andere Wahl, als alle bei Jahreszeiten-
feiern und ähnlichen Anlässen geeigneter monarchischer Ge-
fühle der vergangener Zeit als eine einzige große Linie
zu begreifen. Sollten wirklich alle diese Aufstellungen, wenn
nein von den Anhängern nicht überhandnehmend Lygionis-
mus abfallen, nicht ganz sein? Und wenn sie für
wirklich lediglich aus jener eigentümlichen, gewaltsam durch-
geführten eigentümlichen Vorgeschichte, die dem flüchtigen Augen-
blick und seiner unvollständigen Vorstellungen aufgewacht, sich
nicht für die Gegenwart, sondern für Polen, überhandnehmend für

ein deutsches Kaiserthum vereinigt mit der alt „Germanen-
patriotismus“, ist unzweifelhaft die große geistige Aufgabe
zu, in dem Absehn zu zeigen? Nein, - das können wir nicht
glauben. Unser innerstes Gefühl bekräftigt das Urteil jener
briten Männer. Aber noch tief in unserm Herzen ist
Gehüt nicht, zu tief verankert, ist überaus stark geworden von
Kriegsmüdigkeit, Ungewissheit und noch viel mehr.
Die neue Zeit fordert nach uns Form. Und so wie
konnte es geschehen, wie es tatsächlich geschehen ist.

Mit der gegenwärtigen Konstellation können wir nicht
bloß abwarten - das ist ein schlimmes Wort, das wir verwerfen
sollen - sondern müssen vielmehr mit ihnen zusammen
kommen und mit allen unsern Kräften dazu mitwirken,
das das Deutschland, das Reich, bestehen bleibt und von
unsern Nachbarn. Wir sind alle einig!

Wir möchten aber glauben, daß der Kaiserthum, auch wenn
er äußerlich nicht, im deutschen Reich nicht ganz verloren
gegangen ist, und daß vielmehr im Monat der Jahresfeier
zu uns das deutsche Kaiserthum, wenn auch in veränderter
Form Gestalt, unverändert wieder zum Vorschein kommen
wird.

Auf diese Weise hat Monnet in der Halbmonat, das ein
so bittere Tragische Geschehnisse getroffen hat, mit Klugheit und
aufrichtiger Konsequenz still zu gehen, das nicht angebracht
erscheint.
M.

Kriegsübersicht für Dezember (Schluß).

England. Die Kassen ergaben einen großen Sieg für die
Koalitionstruppen: 477 zu 229 Stimmen, also eine Majorität von
248. Man ergreift das neue Parlament vorausgesetzt, daß
die Arbeitsgesetze vollständig genehmigt werden, daß sich außerdem:
für Italien von 706 nur 72 Stimmen. Die Ergebnisse beweisen wieder
die politische Krise und Unklarheit des englischen Volkes. Die
Rückkehr auf politische, sehr tiefergehende politische Meinungsverschie-
bungen haben wir Lloyd George die Abreise des
Krieges. Wenn man den Gesetzen nicht folgen in London hat,
ist immer noch Zeit für billige Humanitätsgesetze und für
soziale Kämpfe. Auch gegen Irland wird man wieder stehen
auf. Die nächsten 6 Monate werden entscheidend, ob die iri-
sche Frage friedlich oder in einem Monat von Blut gelöst werden
kann. Bei den Kassen in Irland haben die Nationalisten
eine Stimme mit 73 Stimmen die gemäßigten Nationalisten, die
nur 7 Stimmen, ganz an die Hand gegeben. - Die englische
Flotte ist vermehrt das Königreich um 517 Einheiten vermehrt
worden, darunter 7 Linienschiffe, 5 Panzerkreuzer, 26 Kreuzer
und 230 Zerstörer.

Amerika. Man macht Stimmung für ein englisch-ameri-
kanisches Bündnis, aber Wilson will sich abgeben von den
Kolonialen, nicht binden. Die Republikaner im Senat unter
Lodge zeigen eine außergewöhnliche gemeinsame Einheitsfüh-
lung. - Das Flottenprogramm, das für die nächsten

3 Jahre 600 Millionen J. d. verpflegt, verwirklicht in England gründliche Aufpassung. Daniels erklärte, für den Fall, daß in der künftigen zünftigen Kämpfe, müsse Amerika seine militärische Abwehr durch Flotte haben sein eigenem anständigen Staat; kann die Liga aber nicht zünftigen, dann werden Amerika ohne jede Unterstützung, also isoliert, existenzfähig sein. Man sucht also in dieser Frage nicht im mindesten an Verständigung mit England, geschweige an Annäherung der englischen „two-power standard“. England ist nicht logischer; daher verweist man in Amerika ein geschäftliches und wirtschaftliches Risiko nur die Einverleibung. Die englischen Klätter halten dann auch nur mühsam mit ihrem Umwillen zurück, um so weniger, da Amerika ein sehr starkes Mittelvermögen in der Handelspolitik zu verwenden sich anstrengt und den Weltmarkt an sich zu ziehen sucht.

Russland. Die Alliierten können sich nicht schlüssig werden, wie weit sie gegen die Sozialisten zurückgehen sollen. Die baltischen Provinzen trotz noch immer Gefahr, von den Sozialisten übernommen zu werden. Hoffentlich bleiben unsere baltischen Kameraden davon unberührt, in dieser unheimlichen Misshandlung zu werden. - Auch in der Ukraine scheint ziemlich unruhige Zustände zu herrschen; man hört von verschiedenen Kämpfen mit den Polen. - Die Politik der Alliierten läuft darauf hinaus, Rußland in seiner Furchung in verschiedenen Staatenverbänden zu zerlegen,

um es unerschütterlich zu machen, insbesondere aber die Rheinverwundung von Groß-Rußland und der Ukraine zu verfestigen. Auf Kerenski hat dies mitteil gemacht und beklagt sich bitter darüber, die Alliierten wollten Rußland nicht loslassen und seine Einwirkung selbstlos fürwachen.

Polen sucht König nach allen Seiten und will von der Einverleibung noch möglichst viel Gebiet unter seinem Reich und Land bringen: Galizien, Teile der Ukraine, die Provinz Posen usw. Doch hat schon französische Offiziere zur Kaufung gestellt. Die Polen haben schon Skizzen auch in anderen östlichen Provinzen angedeutet. - Eine Resolution in Warschau gegen den talwärtigen Pilsudski ab und machte den französischen Baderewski zum Präsidenten.

Italien verläßt sein Land noch nicht, nachsichtig nach dem Unruhmigkeiten mit dem neuen südpolnischen Reich über Gebietsfragen fürchtet, über Istrien, Kalmation usw.

Ungarn. Montenegro werden mit Italien vereinigt. Wie weit im übrigen die Einigungsbestrebungen gehen sind, läßt sich noch nicht übersehen.

Schweiz. Die Alliierten sind dort werden zum Präsidenten gewählt.

Türkei. Es heißt, sie werden Haatbankrott erklären. Das bedeutet: Die Alliierten zwingen sie zum Haatbankrott, um unsere nachdrücklichen Forderungen nachteilig zu machen. Wichtigste Angaben der Alliierten über den Krieg. 24 Notizen

gegen 4. Mobilisierte Truppen 23 Millionen gegen 20 (?). Toten
 4,4 Mill. gegen 2,655. Krüggel 3,225 Mill. gegen 1.95. Krüggel-
 Kosten 99 Millionen G. S. gegen 48. Krüggelkosten 1567 Taus.
 Hauptstädte Handelsplätze 15 Millionen £; davon umfasst 13 (Eng-
 land 9, umfasst 5,6). - Handelsland: Toten 1.58 Mill., Konsumierten 4.
 Exportierte: Toten 1.04, Konsumierten 0.314, Exportierte 0.496. Eng-
 land (inschl. Zinsen): Toten 37.870 Offizieren, 620.828 Mann;
 Exportierte 142.634 Offizieren, 2.9 Mill. Mann. Konsumierte:
 Exportierte 213.238, davon Toten 56.047. Reichland: Toten
 1.7 Mill., Krüggel 1.45, Konsumierten 3.5, Exportierte 2.5.

Allgemeines. Und ist zu Mitte sein einem Mann, dem
 sein Land abgetrennt ist, und über den man die Nachbar-
 gefallen, um ihn auf noch die Klimate sein Land zu
 wissen. Der Konfliktgegenstände hat bei einigen der Al-
 liierten nicht sein seine ursprünglichen Ziele sein können.
 Der Clemenceau und Foch hat man gewöhnlich den Ein-
 sticht, als ob sie am liebsten jeden Vertrag der Unterwerfung
 des Allens und Gesellschaft über die Klimate hervorgehen lassen
 müssten; Lloyd George waren damit zufrieden, mit langsam
 den Allens abzuschließen; mit Wilson ist für so weitgehenden
 Plänen, die durch unmittelbare Verhandlungen nicht sofort werden
 nicht zu haben. Das sein jetzt noch seine Jahren sind schon
 von, müssenollen Kampf als Konflikt und Unkenntnis der
 Menschheit sein der Welt hervorgehen müssen, können sein
 nicht sein können. So pfändigt und, gewiss! aber im folgenden Ein-

gen entspricht letzten Ende unser eigenes ursprüngliches Ge-
 schick. - Die Allierten wollen ein dauernd gesichertes Handels-
 land und Frieden sein Ziel durch Gebietsabtretungen im Pa-
 zifik und Ostern, durch internationale Verhandlungen im Pa-
 zifik und durch wirtschaftliche Zusammenarbeit zu erreichen. Ein sa-
 ber und Frieden oft notwendig, für den nächsten mit der Welt-
 konvention und nicht das höchste Recht; aber das höchste
 galt nicht solange, bis es seinen Zweck erfüllt hatte. Es liegt
 auf der Hand, dass mit einem wirtschaftlich vereinigten
 Handelsland eine ununterbrochene Wirtschaftstätigkeit nicht für
 möglich sein wird. Man muss sich daher die Frage vor-
 legen: welches Instrument hat die Allierten für die Welt-
 wirtschaft der unser Recht? Man darf erwarten, dass
 Wilson seine Arbeit beenden wird. - Die Allierten hatten ge-
 wiss ein Unverständnis der Handelspolitik gesehen und haben
 es ein ihrer Verhandlung dieser Verhandlungen nicht fallen las-
 sen. Das ist immer aber glücklicherweise möglich. Ob sie
 einen Krieg des Selbstinteresses in Handelsland vereinigen?
 Zweckmäßigkeiten insofern, als es nicht möglich sein werden; aber an-
 dererseits haben sie doch eine gewisse Zahl von Aufstrebungs-
 geistes und verhalten sich daher gegenseitig in dieser Frage.
 Aber darüber werden sie nachdenken, dass sein seine anderen
 Konventionen bekommen als eine Folge, die nicht möglich wer-
 den: seine erste Zentralgewalt, möglichst großer Teilstän-
 digkeit der Länderstaaten, Abschaffung der Kolonialpolitik, gestützt.

und Fortsetzung. In diesem Zusammenhang kommt es, wie es heißt, immer mehr zur Konzentration der Kräfte; besonders nicht ohne Überzeugung, sondern nur Not des Augenblicks geschehen. - Die Pläne der Allierten müssen nicht bei dem Scheitern halt machen, sondern können weitergeführt werden, d. h. es ist möglichst wieder einmündig zu handeln und sich die Wege selbst zu suchen, die sich nach dem Verlauf der Ereignisse ändern können.

Man sieht, wie die kleinen Mächte im Laufe der Jahre gewachsen sind, so können sie auch weiter wachsen, sich an die neuen Verhältnisse anpassen. Unsere vornehmste Arbeit wird darin bestehen zu müssen, die Einheit und Macht noch immer zu gewährleisten. Man braucht sich dem Einverständnis, in dem sich die Zustände im Laufe der Jahre eigentlich immer mehr - nach oben hin, bis zu neuen Kräfte für die Zukunft zu geben, so bestimmt ist es auch sein, daß die Regierung durch die Allierten und die Polen völlig befreit wird. Es liegt fest, daß wir ganz im Vordergrund stehen, wie wir auch bleiben. Dabei muß man sich nicht als ungenutzte angesehen werden, ob wir auf nationaler oder auf internationaler Ebene aufbauen werden. Was als Mangel ist, bleibt nicht in der allgemeinen Organisation der Welt auf einen bestimmten Weg verworfen, denn es ist ein Rückschritt auf den Nutzen der eigenen Volkstheorie die Entwürfe aller

Kulturwelt gleichmäßig weiterentwickelten sozialistischen Weltanschauung sein, wie wir nicht zu sein. Die Allierten im Laufe der Jahre haben sich schon entschieden, es werden nicht nur die Generalpläne, man müsse die Hoffnung aufgeben, daß dieser Krieg der letzte gewesen sei, alles Blut sei im Kampf geflossen, man es lieber beim alten, das bei uns verwirklichte Militärisches haben um so kräftiger bei den Allierten auf. Das wird uns notwendigerweise auf den nationalen Weg drängen und uns zwingen, eine feste Zentralgewalt wieder aufzubauen, ganz gleich, wie es sein wird, ist es haltbare Notwendigkeiten zu geben, d. h. einen einheitlichen Weltfrieden für zu stellen, wie es die Engländer mit England, die Franzosen mit Frankreich, die Amerikaner infolge ihrer fortwährenden England in großen politischen Fragen fest. Weiterhin wird diese im politischen Leben der Welt unmittelbare Eigenhaft zu werden können? Und ein systematisches, in der Welt schon verwirklichtes und das ganze Welt umfassende gleichmäßige politische Zielsetzung mit möglichst weitestgehendem Ziel? Man im Nationalstaat in seinem geistlichen Ansehen betrachtet, wird keine großen Hoffnungen setzen; man auf die Folgen unserer militärischen Zielsetzung blickt, wird mit Vertrauen an die Aufgabe zuwenden. Der Krieg muß jedenfalls gemacht werden, wenn wir nicht aufhören wollen, ein als politisches Welt ein gewisses Rollen

zu feindlich, zu feindlich damit, werden wir nicht Pöbel-
recht zu werden nach Art der Griechen. Es kommt dann
allerdings darauf hinaus, einen solchen Teil der
Kämpfe nicht zu machen und sich für den Staat
zu engagieren, in dem sie sich befinden, sich in
England aufzuföhren und schließlich Nationalsta-
tuten als lebendige Kämpfe nicht anzusehen.

England hat seine realpolitischen Ziele in großem Umfang er-
reicht und steht heute da als ein Reich so weitgehend und
mächtig, wie es die Welt noch nicht gesehen hat.

Demgegenüber hat sich das Kaiserreich zu einem neuen Groß-
macht entwickelt. Auch die Kontrolle der Ostsee hat sich mäch-
tig gehärtet. Schon heute langsam am Horizont, wenn auch
noch in sehr unvollständiger Unwissenheit, die realpolitischen
Gegensätze zwischen den zwei großen Mächten stehen.
Jedem dieser Mächte, zwischen denen die Gegensätze sich
am schärfsten zeigen, überlassen damit der dritten Macht
die ausschlaggebende Kontrolle. Man muß sich vollständig über-
zeugt sein, daß für England nicht notwendig Kriegswir-
kung Konflikte bevorstehen können. Aber auch in dem
großpolitischen Ziel kann eine dritte Macht existieren, wenn
nicht es jetzt sind, wenn sie sich nicht gelichtet sind, sich nicht
Aussöhnung der mit der zweiten Mächte verbundenen Hin-
dernisse langsam werden zu Lösung anzuregen. Un-
ter Lage ist nahezu unverändert und wird noch für Jahre

hinaus dankbar sein müssen bleiben. Es wird auch ganz ungenügend
für die Aufstrebenden des ganzen Reiches bis zum letzten Mann
hinaus bedürfen, und auch die Verantwortung. Aber wenn nicht,
auch der Tod der Kinder geboren, wird das Reich nicht ein gro-
ßes England werden und daher nicht mit Erfolg zu politisch in-
teressanter Entwicklung anzuregen. Die zweite sich findet, kann
keine wirklich das Reich an sich zum Erfolg werden.

"Was mich nicht interessiert, macht mich starker."

R. M.

Gedanken zur Siegesfeier in Shanghai

Wenn wir uns für ein neues mit der Frage nicht gro-
ßen militärischen Reiches beschäftigen, so dürfen wir vornehm-
lich an alle möglichen Einrichtungen und Einrichtungen mi-
litärischer Art, die sich auf diesen Gebieten überlagern. Vor-
bei letzten findet zum Krieg verschaffen werden. Ein Faktor
wird aber im allgemeinen günstig überlegen über die
interessante, nämlich die Propaganda, das heißt die menschliche
Zunge, die Verlage und die Erde der Zeitungsdruckerei. Die
samlet man noch bis in die letzte Zeit hinein über diesen
Punkt denken, bemerkt man am besten die Geschichte dieses
Krieges. Kriegswater und Kriegswasser, also die die
Kriegspropaganda, haben sich als eine der mächtigsten Klassen,
wenn nicht gar als die mächtigste in dem Sinne zu zeigen.

Gabe ab keinen Vorkaufsan und keine Zinsung, und sollte sich
 in übrigen unsern Kartennachpflichten in dem Lfawort
 unsern rüchigsten Kaufmann und am weitesten Lütten-
 mannter mit ziner Teil gewaltfertig, ja, dann stänen in-
 poren Tasse und die unsern Gagnat fante fische ganz amant.
 Dann stänen wir dort unsern innerunglichsten Ammer
 und ihon überwogenen Eifer, dass nicht in der Umgebung und
 in der Lüttenstoff noch als unbestimmten Anger der. Markt
 dessen Anwesenheit fante eine Manne fanatistischer, in ihon
 Tabawer nicht durch stänen und fustwischen Einte über
 und, über die Anger in den größten Tefasten der Markt-
 gefühter.

Zasolanga mit dem größten Mitteln besorgte Lögawerren,
 systematische Kartennachführung, beweisbar immer noch der seorge-
 bewachte Lügen, absichtliche Kartennachführung von Vorkaufsan und Anger.
 mehr, das alles, in unserer Linie von der feindlichen Fusten
 in der Markt gefühter und in der Föyfe der ohnungsbloßen
 und nicht bloßen Manne mit fustbaren Folgehaftigkeit
 eingekammert, das solche Einte gefühter, nein wir für fante
 in und und nicht auf in riganen Lanten fester. Man
 fante mir an einige Tefagewörter unsern Einte, nein
 z. B. „Solgim“, „Lupitania“, „Lütz Lantall“, „Kogitan Engort“,
 „Labykillo“, „Abitanische Journal“, „Kaltwobnung“, zuletzt
 gar „Lignonetti“ rüpe. Diese aber so fustbaren nein in ihon
 Bewegung und Absicht kluge Taktik hat überfängt und in

risuram Ring unsern Einte gefühter und gefühter, das
 Ammer zu der Fultwachen am Einge gegen und Lantegon, ja,
 das in ganz Markt - ferner für nicht eine flane Kartennachführung
 zeigt - in Markt gegen und rüfsten Lantegon.

Wir werit nun diese Manne fustfaster den Geist der Markt wer-
 gütet haben, nein tief in den Föyfe unsern Gagnat diese
 Einge fustfaster als in unbestimmten Vorkaufsan fusten und in
 fanatistischer Tasse gegen und ferner einen Absicht noch allem
 Taktischen gezeigt haben, das fusten wir nicht zu Markt in den
 großen fustwachen „Kogitan“, welche die Allerton Lantegon
 für mit Kartennachführung fust in Ostfaster in Tonne
 gefühter haben, die beweisbar aber nicht, noch nicht fustwachen
 Aly unsern Einte sich beweisbar fusten, nein fust für gefühter
 fusten noch einen Lütten mit Tefasten, noch einen großen
 Taktischen Anger. Jetzt aber man beweisbar auf und nicht fust
 haben in blinder Kartennachführung in einem Ort von Kartennachführung,
 die und Taktischen nichtwachtvoll als alles andere die
 fustbaren Taktischen der feindlichen Kartennachführung noch
 Anger fust, die und zeigt, noch für Gagnat nein und
 nichtwachtvoll haben, noch für Manne ab fust, die fante
 über und Taktischen, nicht, nein Taktisch, ... wir mühten
 fast fusten nachfustig das Markt der Kartennachführung nichtwacht-
 fallen ist. „Die Taktische Taktische hat abgewandelt“, so zu-
 haben für, „jetzt ist die Markt gefühter noch solchen Journal und
 nachfustwachen den Tefasten der am weitesten Taktischen, den

Erwähnt der Humanität, der Deutschen der kleinen Nationen
sich." Am 1. Okt., wenn der Vertrag in Shanghai der
Burenen sollte, wenn die sich am besten fast, wenn solche
Konventionen der einzigen Art bleiben sollte!

Ob auch konnte man auf den Handel abstellen in
Abfall der an Gipsmehleigkeit und Rohheit der Gewinnung
noch einzig kapitalistischen nationalen Erinnern als in Shanghai,
dem sogenannten "Land des Aufwuchs", dem Platz der Welt, wo
noch mehr möglich ist als in Amerika (und das weil heute
die Welt sich fasten!). Moral ist für den westlichen Handel
ein unbekanntes Land. Dort sitzt der westliche Handel und
geschiedenste Konventionen, Tyntilant und Unternehmern, sondern
den fünf der Engländer, Amerikaner, Japaner der fünf neuen
Angehörigen irgendeiner unerschwinglichen Klasse. Rasse, Ge-
schlecht und schließlich spielt überaus beim Rollen. Gold ist im
allgemeinen der höchste Engländer- und Engländerbeiwert
in der letzten sogenannten "Society". Gold, gleichgültig sein
und wo man es hat, ob im Ajiun-Geschäft oder sonstwie
über die Linsen der Mitmenschen hinweg. Eine solche Geschäfts-
schaft kann nicht anders als unmoralisch, gefälscht, brütel
und schuldig sein, und dieses ist ein eigenscheinlicher Fall für
auf ein wenigstens einmal gegeben in der großen Handel-
sache, die sich vor Aufbruch der Welt abgefallen werden.

Zwei Tage hatte man nötig, um sich über die Erzeug-
nisse der menschlichen Arbeit, das Gewissen der Engländer,

Erzeugnisse, Amerikaner, Japaner, Italiener, Engländer, Finnen, An-
naniten und anderer kleinerer Völker, das gewisse-Lalle, Aufge-
säum, Fortschritt, Illusionen, Einwirkung und dergl. mehr
bot. Abgeschloffen aber nicht der großen Welt mit einer
neufolgeren Art in der Welt der Welt auf dem Kom-
platz. Hier hatte man künstlich und ohne mit dem Kosten zu
fragen ein Maßwerk erwirkte, das das "Hofenollen-Leser"
ausstellen sollte. Die Welt hat die Welt eine 10 Millionen-
für den besten "Hofenollen-Konig" mit den besten sein, Gott-
lästern, Trübsal, Rand, Abgott, Einigkeit, Wort, Lüge,
Geist etc." Unter dem Hinweis der Welt der Welt eine fünfzig-
tausend köstlichen Dinge werden die Finnen der Konig
und der Konig ein sein die von England, Linsen
und die fünf der Welt eine an einen bewirtschafteten
Galgan aufhängt. Ein belgischer Genesensfall Dr. Liffert-
einmal ein belgischer Mitglied der Welt der Welt ein
und dem ein guter Erinnern der Welt eine und alter, neuer.
Die Ge- - werden die besten der Welt eine, das "Hofenol-
len-Leser" mit dem höchsten Genesensfall mittel
eine Welt ein in der Welt zu sein. Eine gewisse
Erinnern werden auch Erinnern der Welt eine
Viel, werden die unmoralisch, schamlos Dinge sich zum
Konig sein in der Welt ein Erinnern der Welt in
Flammen sein der Welt ein Erinnern.

Man könnte fragen: warum beschäftigen wir uns über-

lässt mit einer solchen Logik? Klären ist nicht wichtiger - meint vielleicht mancher - erwartige Privatentwürfen gegen unsere Gegner zu ignorieren, schon in Anbetracht der Gesinnungstüchtigkeit und Ehrlichkeit unserer Gegner?

Wir haben bisher leider schon ziemlich ignoriert. Wir haben gemeint, über alles hinwegsehen zu dürfen, was nicht glänzt, mit unserer Klugheit nicht vereinbar zu können. Wir haben gewollt in der letzten Zeit einen Klugheit von Handlungen, Lügen und Beschönigungen unbedacht gelassen und schweigend über uns hinweg lassen, was eine Belohnung unsererseits vielleicht nicht verdient, fürer möglichsten zuzusetzen waren. Ja, wir haben, auf unsere Feinde geschaut, sie als Feinde betrachtet gegen alle Versöhnungen, die gegen uns geschickelt werden, haben dabei aber zu oft versprochen, daß für ein anständiges Verhalten allein nicht genug, daß wir unsere gewaltigen Freigebungen und Nützlichkeitsgedanken absonderlich zum Nutzen unserer Feinde gegeben.

Das Beispiel der Feinde - auch im Grunde ein Prozeß - ganzes größtes Ziel, dann die Feinde sind bei dieser Gelegenheit gründlich aufgeklärt worden über alles, was sie wissen sollen - soll uns die Augen öffnen über manche Fragen der Zukunft. Es soll uns neuem vor klugem Urteil mit uns und Unterstützung der Feinde, die uns fortan insbesondere auf dem Gebiet der Kulturkampfes betreffen. Der Geist der Feinde, der Konstitution und der Kon-

stitution, der der Feindliche Feinde der Feinde anstreift, er wird bei unserer klugen Gegner auch nach dem Feinde neuorganisiert werden. Dafür wird schon die Feinde sorgen, und über uns ist es ein neues Feinde unsere Gegner schon neugierig der Feinde allzu geneigt und gründlich eingeleitet werden.

Mit solchen Gegnern, maßvoll und klug, und dabei abso- lut gefällig sein bis zur Feinde würdevoll, feiner werden in Klugheit zu werden, ist eine abso- lut nicht sein schweiger Aufgabe. Aufgenommen wird der Feinde, der ist selbstver- ständlich. Aber wir müssen uns schon weiter immerlich darauf vorbereiten, und der Feindlichkeit der Feinde wohl be- reitet sein und unsere besten Kräfte dafür bereitstellen. Mit uns selbstlosigkeit, Können und Vollkommenheit sind im Kulturkampf - auf dem internationalen Gebiet der Feinde, der Feinde und der Feinde - gleichzeitige Feind- verhältnisse sein im Kampf auf dem Feinde. Nicht im Feinde liegt für die Feinde und im Feinde der Feinde, son- dern im Feinde und im Feinde. Das bessere Material (mensch- lich und feindlich), die bessere Feinde, die bessere Organisation und nicht zuletzt: der Feinde Feinde werden auch für ein Feinde all im Leben aufzuweisen. Möge das unsere Feinde sein, wenn es auch für uns heißt: „Kommt der Feinde!“ Dann Feinde sein der Feinde, so Feinde, ja, fast würdevoll er uns Feinde auch aufzu- weisen mag, weiterwunderlich aufzuweisen. Unser Kulturkampf sei: „Wir wollen, wir müssen, wir werden.“

Billard-Wettpiel.

Der aufmerksame Leser unserer Berichte in der letzten Woche an verschiedenen Tagen sind, einer "Kölnischen Zeitung" in Richtung Lando/ist bemerkt, fragte er nach der Ursache, so antwortete er, daß mehrere sind sehr interessanter Partien im Billard-Wettpiel antworteten werden, die man unbedingt gesehen haben muß.

Es war vor einigen Monaten kam die Idee eines solchen Wettpiels unter den Anfängern des Billardspieles auf. Da aber das Spiel sehr schwierig ist und es sehr schwer ist, es zu spielen, so sind die meisten "Kölnischen Zeitung" bemerkt, so daß sogar schon "Kölnische Zeitung" bemerkt werden mußte, konnte an die Ausführung nicht ohne Gefahr werden, als bis nach mancherlei Überlegung durch Vermittlung eines sehr klugen Mannes der Lando/ist eine "Hand" beschafft war. Auf welchem das Wettpiel hat dann noch eine Vergrößerung sein, weil der Lando/ist nicht nur noch ein sehr feiner Mann sondern seinen Gästen großen Nutzen verschaffen wollte.

Die auf die Wettpiele gesetzten Bedingungen werden nicht geändert. Sehr interessanter Partien kamen zum Ausdruck und brachten manche Überraschung. Zum Beispiel hat mit besonderer Spannung erwartete Spiel der beiden "Lando/ist-erwartet", die das Spiel gleich in der ersten Runde gegenübergestellt hatte, in dem die eine mehrere Stunden lang abließ, weil er gerade, einen sehr langen "Tag" hatte, nachdem der

anderen, in glänzender Form war. Aber auch die Spieler sind weniger gleichwertiger Gegner, als diese beiden, waren sehr spannend, da der Stärkere eine mit sich selbst abgepflichtete Aufgabe einzulösen hatte. Die gut in fast allen Fällen die Aufgabe bewiesen war, bemerkt die Reporter, daß gerade von Spielern dieser ungleichen Partien mit nur 1 bis 2 Punkten resultieren lagen. gemeinsam werden. - Anfang letzter Woche kam das "Kölnische Zeitung" Spiel im dem ersten Punkt zwischen den beiden, die somit übriggebliebenen Tingen, Hoffmeier - Keuneier, zum Ausdruck, welcher sich besonders interessant gestaltete. Keuneier hatte eine Aufgabe von 37 Punkten einzulösen, blieb aber Anfangs so zurück, daß sein Gegner noch im die Halbzeit mit ungefähr 70 Bällen spielte. Nach gegen Spiel hatte K. erst bis auf 22 Punkte aufgeholt, nachdem Hoffmeier nur noch 3 Bälle zu machen hatte. Trotzdem gelang es K. durch seine bis zum letzten Augenblick zurückgehaltene Ruhe und feines Spiel die Partien mit zwei Punkten zu gewinnen. In der letzten Runde im dem dritten Punkt gemeinsam Harks, so daß sich das Ergebnis des Wettpiels wie folgt stellt:

I. Punkt Keuneier

II. Punkt Hoffmeier

III. Punkt Harks.

Die große das Interesse an dem unterhaltenen, ein gutes Auge, scharfe Aufmerksamkeit und ruhige Hand vorzubereiten Billardspiel ist, zeigte das Spiel "wollen Hand" bei dem Wettpiel-

lenn, bei denen „fremdliche Galaxien“ forsin alle „Hafslötzer“ von
 Zupfianen nicht befehrt waren. Das gleiche ging auch von
 feldern, trotz der Litter im stärksten Maße, in der Sammlung
 gefallenen letzten Anmerkungen, „zu wenig lesen“, „nicht“ usw.
 ferner, wie auch aus dem reichhaltigen bei den Zupfianen mit
 Tjindern zu beobachten, „Liedern“ oder „Liedern“ „Liedern“
 in „Liedern“, wenn ein Ball vorbrachte, daß „kein Haar
 mehr Lieder“ ging.“

Aus vielen Bemerkungen ging hervor, daß noch mancher an-
 dere sich an dem Mangel beteiligt hätte, wenn er gemacht
 hätte, daß alles so wie sich gesehen würde, wie es gegeben ist.
 Mancher ferner Tjindern meinte, daß er gegenüber dem „Kon-
 nomen“ noch keine Ansicht hätte, daß aber jetzt, daß durch die
 Vorgabe ein Überblick gut gegeben werden kann. Auch die
 ganz nützige Einsicht, sich reichlich zu klammern, mag bei
 manchen eine Rolle gespielt haben. Doch kein Meister ist
 vom Himmel gefallen, und jeder Liederforscher, besonders
 die guten, wissen, daß gerade auf dem Gebiet die Übung
 der Meister macht.

Das reichliche gezeigte Interesse hat den Plan aufkommen
 lassen, einfließend nochmal ein Festspiel zu veranstalten,
 zumal ja gerade jetzt die kalte Witterung nicht von der
 Gottesdienstigung im Freien abhält und der Liederforscher eine
 angenehme, im warmen Zimmer zu gebende Zusammenkunft
 der. Hoffentlich beteiligen sich nicht viele der Liederforscher-

den, auch der ferner Tjindern, die sich also nicht nur die
 Liederforscher, wie auch von Lieder usw. abhalten zu
 lassen brauchen.

Ein Liederforscher.

Violitenkonzert der Engel-Orchester
 am 19. Januar 1919.

Es war ein Gemisch besonderer Art und unter dem ge-
 gebenen Umständen ein ganzes Konzert, einem Konzert-
 abend unerschöpflich durch Tjindern zu stellen. Erstens war
 so ganz die Kombinationen eines Klavierkonzertes
 hat, das die Tjindern als Soloinstrument unbedingt verlangt;
 es stellt insbesondere die Konzerttjindern selbst, wie ein ab-
 hat, mehrere Instrumente, das, das reichsten Aufführung
 hat Tjindern gegeben, singt und klagt und jubiliert.

Um so unentbehrlicher war Erfolg des Abends! Herr
 Paul Engel meinte durch Tjindern und Tjindern ferner
 Klavierkonzerte der Klavierkonzerte von Mendelssohn (E-moll)
 und Bruch (G-moll) seine Tjindern von Anfang bis Ende
 zu stellen, und mehrere Tjindern war eine bewährte An-
 erkennung seiner Leistung. Zudem mußten die mächtig sa-
 ftenausführung, dann mehrere imigen, zu Tjindern gebenden
 Malochan Mendelssohns ein reiches Gemisch sein, in einer
 Kristallenen Klarheit eine feldern von der warmen

Maltguthinbr bairntan. Und noch weill pflirplich alle Kunst, die
 Kunst in unsern Linn: und von uns selber besorgen; wir
 noch so künzen Augenblick folgen wir alles Kleinliche und All-
 tägliche verschaffen, aller Sorgen bar wir das Leben auf uns
 werben lassen.

Der Hörsaal des Abends bildet gewiß das Vergnügen des Bruch-
 Konzerts, dessen zugewandte sind doch nicht fortwährenden Klängen
 so wohl im Besonderen zu folgen lassen. Hier greift sich auch der so-
 list auf den Hörsaal seines Könnens, sein eigener Engels
 Hände wohl besondert die Cantilane ist. Das Concert, unter
 der Führung des Herrn Hg. Kapellmstr. Werner, nach
 der Führung der Instrumente, pfingstlicher Begleitung und gab in
 der Zweifelsatzung, von einem naturgemäß noch nicht über-
 windenen Unbehagen das Leben abzugeben, Zinsen nachweislich
 Festigkeit und unerschütterlicher Erfüllung.

"Nouvelles", "Ballade et Polonoise" welche trotz pfingst-
 der Klänge der Solisten (Herrn P. Engel und am Klavier
 Herr Hg. Kapellmstr. Werner) neben dem britischen Violinkonzert
 nicht wohl gefallen; der Abgang nach dem wüthlich bis uns
 unermittelt.

Der Solist, Herr Paul Engel, gab uns unser Dank für
 seine künstlerischen Verbindungen, sein für in anderen Kün-
 gefangenenlagern wohl nicht selten zu finden sein Können.